

4. Bibliographie der Schriften

Die Unseligkeit Derer / Die vergebens zu dem Abendmahl Gottes geladen sind / Aus dem Evangelischen Text Luc.XIV, 16--24. Am II.Sonntag nach Trinit. ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Unseligkeit

Derer /

Die vergebens zu dem A-
bendmahl Gottes gela-
den sind /

Aus dem Evangelischen Text

Luc. XIV, 16--24.

Am II. Sonntag nach Trinit. 1715.

In der S. Ulrichs-Kirche zu Halle
vorgestellet
von

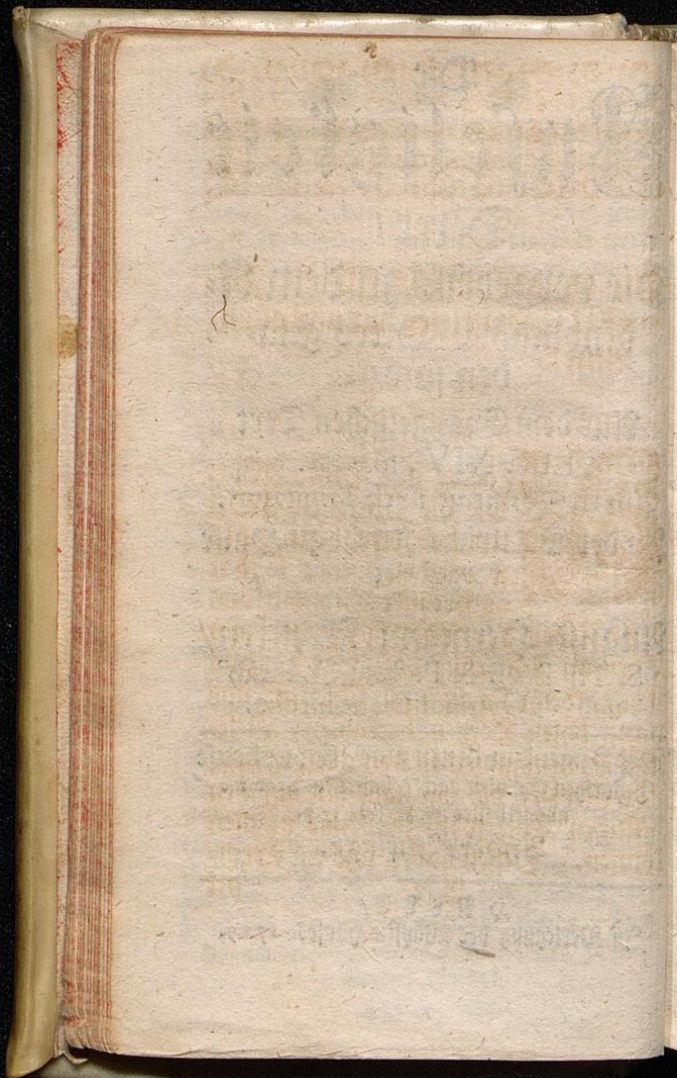
August Hermann Francken /
S. Th. Prof. & Past. zu S. Ulrich
und des Gymnafii Scholarcha.

Der Jugend in denen zum Waisenhanse
gehörigen Schulen nach gehaltenem Examine
ausgetheilet d. 8. Jul. 1719.

Andere Auflage.

H A L L E /

In Verlegung des Waisen-Hauses. 1729.





Die Gnade unsers HErrn JE-
SU Christi sey mit uns allen/
Amen.

Weliebte in Christo Jesu,
wie die Weisheit Göt-
tes aus dem bösen gutes
zu machen weiß; so hat
auch unser Heyland aus
den Reden der Pharisäer, die zum
Theil an sich selbst böse waren, zum
Theil, wenn sie auch gut schienen, aus
einem bösen Herzen herkamen, Gele-
genheit genommen zu den allerheilsam-
sten Reden, die wir uns bis auf den
heutigen Tag wohl zu Nütze machen
können. Dessen haben wir ein Exem-
pel

4 Die Unseligkeit derer/
pel in dem heutigen Lucā am 14ten be-
findlichen Evangelischen Text. Denn
da finden wir im vorhergehenden, wel-
cher Gestalt unser Heyland bey den
Pharisäern zu Tische gesessen, und ei-
ner unter ihnen gesprochen; Selig ist,
der das Brodt isset im Reich Göt-
tes. Es war zwar diß an sich selbst
keine böse Rede; es sahe aber unser
Heyland, daß sie die Leute nicht wa-
ren, die das Brodt im Reiche Gottes
essen würden, und daß daher diese des
Pharisäers Rede nicht aus einem sol-
chen Grunde herkam, aus welchem sie
billig hätte fließen sollen, darum nahm
er daraus Anlaß zu einem Gleichniß
von dem grossen Abendmahl, als wo-
mit Er das Reich Gottes verglichen;
welches Gleichniß denn nicht allein zu
der Zeit denen Pharisäern, mit wel-
chen er zu Tische saß, Gelegenheit ge-
ben konnte, sich um einen bessern Zu-
stand ihres Herzens zu bekümmern,
als in welchem sie bishero gestanden;
sondern auch uns dienet, daraus viel
le

die vergeb. zum Abendm Gottes gelad. sind. 5
le schöne Lehren, Ermahnungen und
Warnungen zu ziehen.

Disß ist denn auch der Zweck der
vorhabenden Predigt über solches
Gleichniß unsers Heylandes. Lasset
uns demnach zur Anhörung des Wor-
tes recht wacker, munter und aufmerck-
sam seyn, auf daß die Worte Christi
an einem ieden unter uns desto besser
ihren Zweck erreichen. Laßt uns aber
zu dem Ende auch Gott bitten um den
Beystand des H. Geistes in dem Gebet
des H. Vater Unsers 2c.

TEXTUS.

LUC. XIV, 16 -- 24.

N aber sprach zu ihm: Es
war ein Mensch/der mach-
te ein groß Abendmahl/
und lud viel darzu. Und sandte
seinen Knecht aus zur Stunde des
Abendmahls/ zu sagen den Gelad-
enen: Kommet/ denn es ist al-
les

A 3

les

les bereitet. Und sie singen an
alle nacheinander sich zu entschul-
digen. Der erste sprach zu ihm:
Ich habe einen Acker gekauft/
und muß hinaus gehen und ihn
besehen/ ich bitte dich/ entschuldi-
ge mich. Und der ander sprach:
Ich habe fünf Joch Ochsen ge-
kauft/ und ich gehe jetzt hin/ sie
zu besehen/ ich bitte dich/ ent-
schuldige mich. Und der dritte
sprach: Ich habe ein Weib ge-
nommen/ darum kam ich nicht
kommen. Und der Knecht kam
und sagte das seinem Herrn wie-
der. Da ward der Haus-Herr
zornig/ und sprach zu seinem
Knechte: Gehe aus bald auf die
Straßen und Gassen der Stadt/
und führe die Armen/ und Krüpp-
el/ und Lahmen/ und Blinden
herein. Und der Knecht sprach:
Herr

die vergeb. zum Abendm. Gottes gelad. sind. 2
Herr/ es ist geschehen / was du
befohlen hast / es ist aber noch
Raum da. Und der Herr sprach
zu dem Knechte: Gehe aus auf
die Landstrassen / und an die Zäune /
und nöthige sie herein zu kommen /
auf daß mein Haus voll
werde. Ich sage euch aber / daß
der Männer keiner / die geladen
sind / mein Abendmahl schmecken
wird.

Beliebte in dem Herrn Jesu, es zeigt der Schluß des
Evangelischen Textes, daß
der Haupt= Zweck unsers
Heylandes in diesem Gleichniß dahin
gehet, die Pharisäer darüber zu bestrafen,
daß sie dieselbige Zeit, in welcher
sie heimgesuchet, und erslich von Johanne
dem Täufer, darnach von ihm selbst zur
Buße und zum Reich Gottes waren
berufen worden, nicht erkannten,
Al 4 son=

Die Unseligkeit derer / die vergebens
sondern den Rath Gottes wider sich
selbst verachteten, und in ihrer Unbus-
fertigkeit und Unglauben verharreten.
Daher er ihnen denn verkländiget, daß
sie keinen Theil an dem Reiche Gottes
haben würden, welches aufzurichten er
in die Welt gekommen wäre. Denn
diß wollen die Worte, damit er den Ev-
angelischen Text beschliesset: Ich sage
aber, daß der Männer keiner, die
geladen sind, mein Abendmahl
schmecken wird.

Bei diesem Zweck unsers Heylan-
des wollen wir denn bleiben, und in der
Furcht des Herrn erwägen,

**Die Unseligkeit derer /
die vergebens zum A-
bendmahl Gottes ge-
laden sind.**

Laßt uns dabey sehen

**1) auf diejenigen / die ver-
ge-**

in dem Abendmahl Gottes geladen sind. 9
gebens geladen wor-
den /

und zum

2) auf ihre Unseligkeit.

Du treuer und hochverdienter
Heyland / wecke du uns iezo
kräftig auf durch den H. Geist /
und verleihe allen / die iezo gegen-
wärtig sind / Wachsamkeit und
Munterkeit des Herzens und der
Sinnen / damit sie dieses Stünd-
lein zum Heyl ihrer Seelen so
mögen anwenden / daß sie eine
wahrhaftige Frucht von dem ver-
kündigten Worte haben / und sol-
che Frucht in die Ewigkeit tragen
mögen. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun, Geliebte in
dem Herrn Jesu, die Unselig-
keit

20 Die Unseligkeit derer, die vergebens
keit derer, die zum Abendmahl Got-
tes vergebens geladen werden, zu
betrachten haben, so haben wir 1) zu sehen
auf diejenigen, die geladen sind. Da
wir bemerken, wie dieselbe nicht einer o-
der der andere, oder wenige, sondern
viele sind. Denn wie es heisset: Es war
ein Mensch, der machte ein groß
Abendmahl, und lud viel darzu:
So können wir auch die Schluß-Wor-
te: Ich sage euch: daß der Män-
ner keiner die geladen sind, mein
Abendmahl schmecken wird; an-
ders nicht, als von vielen, die vergeb-
lich geladen seyn, verstehen. Es sind
aber diejenige, die vergeblich geladen
sind, von welchen es hier heisset: Sie
singen an alle nach einander sich
zu entschuldigen. Denn der das
große Abendmahl zurichtete, sandte
seinen Knecht zur Stunde dessel-
ben, zu sagen den Geladenen:
Kommet, denn es ist alles bereitet;
und da heißt es: Sie singen an alle
nach einander sich zu entschuldi-
gen.

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. in
gen. Wenn aber darauf nur dreyer
Personen gedacht wird, nemlich des er-
sten, der sich so entschuldiget: Ich ha-
be einen Acker gekauft, und muß
hinaus gehen und ihn ansehen, ich
bitte dich, entschuldige mich; des
andern, der also spricht: Ich habe
fünf Joch Ochsen gekauft, und ich
gehe jetzt hin, sie zu ansehen, ich
bitte dich, entschuldige mich; des
dritten, der gesprochen: Ich habe
ein Weib genommen, darum kan
ich nicht kommen; so müssen wir
nicht meynen, daß unser Heyland hiemit
anzeigen wollen, daß nur drey Personen
gewesen, die sich entschuldiget, und also
vergebens geladen wären; sondern die-
se drey werden nur als zum Exempel
vorgestellet, was die Geladene für Ent-
schuldigung gebrauchet. Darum hieß
es hier erst, sie fingen an alle nach
einander sich zu entschuldigen, und,
damit man erkenne, womit sie sich ent-
schuldiget, werden aus dem Munde des
ersten, des andern und des dritten, die

Die Unseligkeit derer/ die vergebens
 Entschuldigungen genommen, daraus
 man schon schliessen möge, was der übrige
 Haufe für Ausreden werde ange-
 bracht haben. Und das sind denn e-
 ben die, so vergebens geladen worden,
 die, sage ich, die sich entschuldigen. In
 andern, und zwar insonderheit in irdi-
 schen Dingen, mag leicht eine Entschul-
 digung gelten, und kan sich in der That
 etwas finden, damit einer sich rechtmä-
 ßig entschuldige, und das gute, so ihm
 angeboten wird, ausschlage; aber in
 den Dingen, die unsere Seligkeit an-
 gehen, da wirs mit Gott zu thun ha-
 ben, und da derselbige uns seine Gnade
 anbeut, und uns die Ordnung zu unserm
 ewigen Heyl vorschreibet, gilt gar kei-
 ne Entschuldigung. Wer sich da ent-
 schuldiget, macht sich eben dadurch un-
 fähig der Gnade, so ihm angeboten
 wird. Da mag nichts gefunden wer-
 den, das dieser allerwichtigsten Sache
 das Gegengewicht halte; und weil nichts
 so wichtig seyn kan, das der Mensch
 Gott dem Herrn entgegen halte, wenn
 der

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 13
Der ihm seine Gnade anbeyt, und ihn
derselben theilhaftig machen wil; so ist
nicht anders als eine Verschmähung
Gottes und böshafte Verachtung
seiner Gnade, so man sich gegen Gott
in Dingen, die die Seligkeit angehen,
entschuldiget.

Was waren's aber für Dinge, wo-
mit sich diese Menschen entschuldigten?
Schiene sie denn auch nur einiges Ge-
richt zu haben, oder von einer solchen
Würde zu seyn, daß sie um deren wil-
len sich entschuldigen möchten, da sie von
Gott selbst zu seinem grossen Abend-
mahl eingeladen wurden, das ist zu sei-
nem Reich, welches Christus unter uns
aufrichten wolte? Wir solten ja wol
meynen, da wir menschliche Vernunft
und Verstand haben: so würde ja ein
jeder, wenn er eine Entschuldigung
bringen wolte, in einer so wichtig-
gen Sache auch etwas hervor suchen,
das der Mühe werth wäre, und da der
andere, dem solches vorgebracht würde,
es noch für eine wichtige Entschuldi-
gung

14 Die Unseligkeit derer/ die vergebens
gung erkennen könnte; nun aber ist hier
in nichts von einer Wichtigkeit. Denn
was sind die Dinge dieser Welt? Es
kan ja nichts in der Welt gefunden
werden, das von einer Wichtigkeit sey,
wenns gegen das Himmlische gehalten
wird. Denn die können in gar keine
Vergleichung damit gesetzt werden, daß
man ihnen auch nur einigen Preis be-
stimmen könnte, so fern man sie gegen
den Himmel und die ewigen Güter
stellet. So sehen wir denn auch hier,
daß die Geladene nichts anders gehabt,
als die irdischen Güter, damit sie sich
entschuldiget, indem einer sich auf sei-
nen gekauften Acker, der andere auf sei-
ne gekaufte Ochsen, der dritte auf sein
genommenes Weib beruft. Mit einem
Wort ist es der irdische Sinn und die
Liebe der Welt, dadurch der Mensch
sich abhalten läßt, daß er dem himmlis-
chen Beruf Gottes in Christo Jesu
nicht Raum giebet; sondern sich dessel-
ben weget.

Fragen wir aber nun genauer nach,
wer

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. is
wer denn die Menschen gewesen sind,
auf welche der Herr allernächst mit sei-
ner Rede gezelet? so waren es die Pha-
risäer, mit welchen er zu Tische saß.
Denn als einer von ihnen, den Pha-
risäern, zu ihm sagte: Selig ist, der
das Brodt isset im Reich Gottes;
sprach er zu ihm, zu diesem Phariseer,
damit er ja wissen möge, ihm gelte die-
ses Gleichniß, diese Rede sey auf ihn
gemeynet, und er habe sich derselben
anzunehmen. Und, wie dieser beschaf-
fen war, so waren auch die übrigen
Phariseer. Denn dieselbigen waren
es insonderheit, welche nicht erkennen
wolten, daß Johannes der Täufer ge-
sandt wäre zu dem Jüdischen Volck,
dem Herrn den Weg zu bereiten;
sondern da Zöllner und Sünder zu ihm
gingen, und sich von ihm taufen ließen
und Buße thaten, verachteten sie den
Rath Gottes. Gleicher Weise wa-
ren diese es, die am allerwenigsten er-
kennen wolten, daß der Herr Jesus
sey Christus, der Sohn Gottes, an
den

16 Die Unseligkeit derer, die vergebens
den wir glauben sollten, damit wir das
ewige Leben haben möchten in seinem
Namen. Wenn nun Johannes der
Täufer predigte: Thut Buße, das
Zimmelreich ist nahe herbey kom-
men; wenn auch unser Heyland pre-
digte: Thut Buße, und glaubet an
das Evangelium, das Zimmelreich
ist nahe herbey kommen; so waren
die Pharisäer diejenigen, die es am al-
lerwenigsten glaubten; denn sie dach-
ten nicht, daß sie die Leute wären, die
erst Buße thun und sich bekehren mü-
sten. Das strafte nun unser Heyland.
Gleichwie aber der Pharisäer sonderli-
ches Laster war der Geiz, und die Lie-
be des Irdischen, darin sie so verstrickt
waren, daß sie die weltliche und auß-
serliche Glückseligkeit dem Reich Göt-
tes vorzogen; so strafte er auch inson-
derheit dieses Laster an ihnen, und be-
zeugte ihnen, daß sie sich dadurch der
Gnade Gottes und seines Reichs ver-
lustig machten.

Es

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 17

Es ist aber leicht zu erachten, daß
dies Gleichniß nach der intention un-
sers Heylandes noch weiter gehe, und
daß er zugleich mit diesen Pharisäern,
die da gegenwärtig waren, verstanden
alle, die ihrer Gattung, ob sie gleich
zu der Zeit nicht mit zugegen waren.
Denn wenn er saget: Ich sage euch,
daß der Männer keiner, die gela-
den sind, mein Abendmahl schme-
cken wird; so giebt er deutlich zu er-
kennen, daß die Pharisäer, und die so
ihnen in ihrem Unglauben und Unbuß-
fertigkeit nachgefolget, sich des Reichs
Gottes allesamt würden verlustig ma-
chen.

Wenn aber unser Heyland im
Gleichnisse saget, es habe der, der das
grosse Abendmahl gemacht, seinen
Knecht ausgehen lassen auf die Gassen
und Strassen der Stadt, damit er die
Armen, Krüppel, und Lahmen, und
Blinden herein führete; und hinzu se-
het, daß dieses also geschehen sey, was
be-

18 Die Unseligkeit derer, die vergebens
befohlen worden; es sey aber noch
Raum da gewesen; so wird damit zu
erkennen gegeben, daß da die Phari-
säer und Schriftgelehrten den Rath
Gottes wider sich verachtet, sey das
Evangelium denen geprediget worden,
welche in den Augen der stolzen Pha-
risäer gering und verachtet gewesen; es
hätten aber die Zöllner und Sünder,
als die geistlich Arme, Krüppel, Lahme
und Blinde sich dessen angenommen,
sich zu Gott bekehret, und an ihn,
als den Heyland der Welt, geglaubet;
jedoch, dessen unerachtet, sey der größ-
ste Haufe des Jüdischen Volcks im
Unglauben geblieben, und das habe Ge-
legenheit gegeben, daß das Evangeli-
um dem Jüdischen Volck genommen
und den Heyden gegeben worden, wel-
che in dem folgenden verstanden wer-
den durch die, so an den Landstrassen
und an den Zäunen wären, wenn es
heißt: Und der Herr sprach zu sei-
nem Knecht, gehe aus bald auf die
Landstrassen und an die Zäune,
und

zu d'm Abendmahl Gottes geladen sind. **15**
und nöthige sie herein zukommen
auf daß mein Haus voll werde.
In der Apost. Gesch. c. 13, 46. 47. spra-
chen Paulus und Barnabas frey öf-
fentlich: Euch, den Juden, mußte
zuerst das Wort Gottes gesagt
werden; nun ihr es aber von euch
stoßet, und achtet euch selbst nicht
werth des ewigen Lebens, siehe,
so wenden wir uns zu den Hey-
den.

Hier dürfen wir aber nicht meynen,
von den Heyden wäre keiner von un-
serm Heyland vergebens geladen. Ach
nein! unser Heyland bezeuget selbst das
Gegentheil Matth. 22, 10. u. f. da er
ein ander Gleichniß vom Reich Got-
tes giebet, und bezeuget, sie haben böse
und gute funden, und da der König
kommen die Gäste zu besehen, haben
sie nicht alle das Hochzeitliche Kleid an-
gehabt. So sehen wir denn, daß die-
jenige, die vergebens eingeladen wer-
den, nicht nur damals die Juden ge-
we-

20 Die Unseligkeit derer, die vergebens
wesen sind; sondern daß es noch immer
diejenigen Menschen sind, denen Buße
und Glauben geprediget wird, die aber
das Irdische so lieb haben, daß sie sich
dadurch von einer gründlichen Befeh-
rung zu Gott, vom lebendigen Glau-
ben an Jesum Christum und von sei-
ner gesegneten Nachfolge abhalten las-
sen. Dieselbige alle sind es, die die
Beruffung zum grossen Abendmahl ver-
gebens empfangen.

Anderer Theil.

Nist uns nun aber auch zum 2.
ansehen die Unseligkeit der-
rer, die vergebens geladen
sind. Diese ist ja wol an sich selbst
offenbar. Denn wie der Pharisäer
den für selig erkante, der das Brodt im
Reich Gottes aß; so ist auch hinger-
gen wohl zu erkennen, daß diejenigen
für unselig zu schätzen seyn, die das
Brodt im Reiche Gottes nicht essen.
Diese Unseligkeit aber entsteht daher,
daß

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 21
daß die Menschen vor Begierde, die
zeitliche und irdische Glückseligkeit zu
erlangen, Gottes und seiner Selig-
keit, die er uns durchs Evangelium
verkündigen läffet, nicht achten, oder
sich doch durch jene so verblenden las-
sen, daß sie meynen, es gehe an, daß
sie nach beyden streben; es soll ihnen
an Augen = Lust, Fleisches = Lust, und
hoffärtigem Leben nicht gebrechen,
und doch auch die ewige Seligkeit
nicht fehlen. Ja sie glauben wol,
daß das eine Klugheit sey, nach guten
Tagen in der Welt zu streben, und da-
bey dennoch auch seine Seligkeit zu su-
chen. Wenn nun die Menschen in
solchem Sinn stehen, so kommt eben
daraus ihre Unseligkeit. Denn in-
dem sie diesen Sinn haben, so sind sie
fleischlich gesinnet, welches denn
eine Feindschaft ist wider Gott.
Röm. 8, 7. Also bleiben sie denn auch
in solcher ihrer Unseligkeit. Denn so
lange der Mensch irdisch und fleisch-
lich gesinnet ist, ruhet der Zorn Got-
tes

21 Die Unseligkeit derer, die vergebens
tes über ihn, als einen Feind Gottes;
wie kan man denn anders von seinem
Zustand halten, als daß er unselig sey,
wenn er gleich äusserlich und vor Men-
schen noch so glücklich scheint?

Wollen wir aber genauer ansehen,
worin denn eigentlich diese ihre Un-
seligkeit bestehe, so mögen wir nach
der Anleitung unsers Evangelischen
Textes wol erwegen, wie hier unter
der Person, die das grosse Abendmahl
machet, der himmlische Vater uns
vorgestellt wird in seiner grossen und
unermesslichen Liebe gegen uns Men-
schen, da er uns seiner Seligkeit und
ewigen Herrlichkeit theilhaftig ma-
chen will. Dieser Liebe Gottes nun
werden diejenigen nicht theilhaftig,
sondern bleiben deren beraubt, die die
Welt lieber haben, denn Gott, oder
durch die Welt-Liebe sich verhindern
lassen, daß sie die Einladung zu dem
grossen Abendmahl Gottes nicht an-
nehmen. Ist nun das nicht eine Un-
selig-

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 23.
seligkeit, der Liebe Gottes nicht theilhaftig werden? Durch den Knecht, der ausgesandt wird, verstehen wir den Sohn Gottes, JESUM Christum unsern Heyland mit seinen treuen Boten und Knechten. Und es ist seine unendliche und unaussprechliche Liebe, die ihn zum Knecht gemacht, die ihn, den Herrn der Herrlichkeit, von seinem Thron herab gebracht bis ans Creutz, damit wir seiner grossen Liebe theilhaftig werden möchten. Aber dieser Liebe werden diejenigen nicht theilhaftig, welche in der Welt-Liebe bleiben, und durch dieselbe von dem himmlischen Berauf Gottes in Christo JESU sich abhalten lassen. Unser Heyland ist um ihrentwillen in die Welt kommen, hat auch sie geliebet und gerne erretten wollen; aber durch ihre Schuld gelangen sie nicht zum Genuß seiner Liebe. Ist nun das nicht eine grosse Unseligkeit, wenn der Mensch der Liebe Gottes und des Herrn JESU, folglich auch aller seiner

24 Die Unseligkeit derer, die vergebens
ner Gemeinschaft beraubet seyn muß?
Solche Menschen werden dann nicht
gewürdiget, daß sie von Gott an sei-
ne Gnaden = Tafel gesetzt werden.
Gott mag so viel gutes denen Men-
schen bereitet haben, als er will, so
heißt es von solchen, wie unser Hey-
land sagt: Ich sage euch, daß der
Männer keiner, die geladen sind,
mein Abendmahl schmecken wird.
Ist das nicht eine Unseligkeit, ausge-
schlossen werden von der Gnaden-Ta-
fel Gottes, und nichts zu schmecken
kriegen von der Herrlichkeit, die kein
Auge gesehen und kein Ohre gehört
hat, und die in keines Menschen
Herz kommen ist, so GOTT denen
giebet, die ihn lieben? Wer aber die
Welt mehr liebet denn Gott, und da-
her eine Entschuldigung nimmt, daß
er der himmlischen Berufung nicht
folget, der schmecket und erfähret sol-
ches nicht, und bey einem solchen ist
keine lebendige Hoffnung der ewigen
Seligkeit. Er macht sich wol eine Hoff-
nung

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 25.
nung darauf in seinem Gemütthe, aber
die ist ohne Grund. Solte man denn
das nicht eine grosse Unseligkeit nen-
nen? Es ist und bleibet aber ein sol-
cher nicht nur des von Gott verheis-
senen Guten beraubet; sondern er
muß auch bey der Liebe der Welt in
stetiger Unruhe des Gewissens und in
einer knechtischen Furcht vor GOTT
schweben, und in seinem ganzen Leben
gleich seyn einem bösen Knecht, der ab-
gestraft werden soll, muß sich vor dem
Tod und der ewigen Verdammniß
fürchten; und wie sehr er sich einen
falschen Trost machen will, kan er sich
doch vor seinem eigenen bösen Gewis-
sen nicht verbergen, so ihm unter
Augen stellet, wie er in solchem Stan-
de GOTT nicht gefallen könne. Da
bleiben denn auch die göttlichen Gerich-
te nicht aus, und weiß GOTT so wol
mit öffentlichen Land=Plagen, als mit
besondern Strafen einen jeden wohl
zu finden, die einem solchem desto
B schwe-

26 Die Unseligkeit derer/die vergebens
schwerer fallen, weil er weiß, daß er
nichts anders leidet, als was seine
Thaten werth sind. Und so ist auch das
eine große Unseligkeit, daß es dem Men-
schen zur ewigen Verdammniß zu ge-
langen viel saurer wird, als es ihm
hätte werden mögen, wenn er ein
Kind der ewigen Seligkeit werden wol-
len. Wenn er aber jetzt sterben sol,
so wird ihm sein unseliger Zustand erst
recht offenbar. Da siehet er, wie es
leind, arm, blind und bloß er sey; da
weiß er denn nicht, wo seine Seele
hinkommen werde. Denn er hat kei-
ne gewisse von dem heiligen Geist ge-
wirkte Hoffnung in seinem Herzen.
Da klaget er, daß es schwarz um ihn
sey, und Finsterniß auf ihn warte, und
daß er nicht mit Freuden, sondern mit
Furcht und Zittern dahin fahre.
Gesezt aber, es wäre einer durch den
Wahn-Glauben so eingeschlafert, daß
er auch im Tode nicht zu sich selbst kä-
me, so würde er es doch nach dem To-
de

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 27
de wol erfahren. Welche Trübsal
und Angst wird da seyn, wenn nun
das Band, das in der Gnaden-Zeit
zwischen ihm und GOTT war, zerris-
sen ist? Welch Jammer und Elend
wird seyn, wenn die Seele nun vom
Leibe geschieden ist, und sich nun aus-
geschlossen von der Seligkeit und ver-
stossen von GOTT befindet! da wird
sie mit Angst und mit Furcht das
jüngste Gericht erwarten; und wie
schrecklich wird denn das Urtheil seyn,
welches der gerechte Richter mit seinem
Munde sprechen wird, daß die, wel-
che vergeblich zum grossen Abendmahl
geladen sind, hingehen sollen in das
ewige Feuer, welches bereitet ist dem
Teufel und seinen Engeln; daß sie also
nicht nur aller Seligkeit Gottes be-
raubet seyn, sondern auch noch darzu
Pein und Qual in der höllischen Flam-
me leiden sollen.

APPLICATIO.

Nun Geliebte in Christo, ich
 erinnere mich bey der Sache,
 die anieho von der Unse-
 ligkeit derer, die vergebens zum
 Abendmahl des **HERRN** gelas-
 den sind, vorgetragen ist, zuvörderst
 meines Berufes und Amts. Vermö-
 ge dessen stehe ich nun vor euren Augen,
 berufe und lade euch allesamt, die ihr
 mich an dem heutigen Tage höret, als
 ein Knecht in dem Namen seines
HERRN, öffentlich ein zu dem grossen A-
 bendmahl **GOTTES**. Höret ihes alle,
 die ihr hie gegenwärtig seyd? Wenn
 ihr bishero noch nicht gewußt oder ge-
 zweifelt habt, ob euch **GOTT** auch zu
 seinem grossen Abendmahl berufen ha-
 be, so erhebe ich iezo meine Stimme,
 als eine Posaune, und thue euch allen
 kund, daß ich euch ietzt, als ein Knecht
JESU CHRISTI, zu seinem Abendmahl zu
 kom-

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 29
Kommen, berufe; und diesen Beruf lege ich iezo an eure Brust und in euer Herz, damit ihr an dem grossen Tag unsers HErrn Jesu Christi, wenn er nun erscheinen wird, daß er Gericht halte, alsdenn vor seinem Angesicht nicht leugnen möget, daß ich euch zu seinem Abendmahl berufen habe. Sollet ihr denn unter denen erfunden werden, welche den Beruf nicht angenommen, sondern sich entschuldiget, und das Wesen dieser Welt lieber gehabt, als Gott und sein Abendmahl, das ist, als sein Reich, dazu ihr berufen seyd, so sollet ihr mir alsdenn, die ihr selbst gewolt, daß ich euer Prediger, und also euer Berufer oder Knecht und Bote an Christi statt seyn solle, mir die Schuld nicht geben, sondern selbst meine Zeugen seyn, ihr alle, sage ich, sollet alsdann meine Zeugen seyn, die ihr mich aniezohöret, daß ich in dieser Stunde meine Botschaft an euch abgelegt, und euch in dem Namen
B 3 Jesu

30 Die Unseligkeit derer/ die vergebens
Jesu Christi zum grossen Abendmahl
berufen habe.

So saget euch denn Jesus Chri-
stus durch mich, daß der himmlische
Vater, der die Welt so geliebet, daß
er ihn, seinen eingebornen Sohn, ders-
elben gegeben, daß es sein Wille nicht
sey, daß iemand unter euch verlohren
werde, sondern daß Er vielmehr an
seinem Theil ernstlich wolle, daß ein
jeglicher unter euch bekehret, und also
zu ihm kommen und ewig selig werden
solte. Dieses sey denn euch allen in
eure Herzen und in eure Seelen ge-
legt; und hiebey verkündige ich euch
auch das Gute, das ihr haben wer-
det, so ihr diesen Beruf, der iezo aus
meinem Munde in euer Herz geleyet
ist, annehmet. Gott will alsdenn eu-
er gnädiger GOTT und Vater seyn.
Er läset euch seinen Frieden anbieten.
Lasset ihr nun auch eure Herzen so
willig werden, sich Gott zu ergeben,
als

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 31
als Gott der **HERR** sein Herz euch
ergiebet. Ihm ist ernstlich darum zu
thun, daß ihr gewonnen und ewig selig
werdet. Ach so hasset euch doch nicht
selbst, daß ihr euch der grossen Gnade
Gottes berauben woltet, die er euch
anbeut, und des Friedens, den er
euch schencken wil. Ihr sollet euch ja
alsdenn der Gnade unsers **HERN JE-**
SU CHRISTI, der Vergebung der Sün-
den, der ewigen Gerechtigkeit zu erfreu-
en haben. Das Reich Gottes soll
alsdann in euren Seelen grünen und
Frucht tragen, welches ist Gerechtig-
keit und Friede und Freude im dem
heil. Geist Röm. 14/17.

Ist's euch denn nicht gut, daß **GOTT**
euer lieber Vater, und ihr seine rechte
Kinder seyn sollet? Ist's nicht gut, daß
euch **YESUS CHRISTUS** unter seine
Gnaden-Flügel nehmen und unter
denselben beschirmen wil, damit hin-
fort euch kein Feind anschnaube, und
B ihr

32 Die Unseligkeit derer/ die vrgelien
ihr euch vor dem Zorne Gottes und
seinem Gerichte nicht mehr fürchten
dürfet? Ist's euch nicht gut, daß ihr
Schäfflein Jesu Christi werdet, die
er, das Lamm Gottes, weidet, und füh-
ret zum Brunn der lebendigen Was-
ser? Ist's euch nicht gut, daß euer
Hertz ein Tempel Gottes werden
wird, in welchem er wohnet, und lau-
ter göttliche Wercke wirket? Ist's
euch nicht gut, daß ihr aller Güter
und Gaben Gottes sollet gewürdiget
werden, die er im Evangelio euch ver-
kündigen lassen, und daß er keinen
Tag wil hingehen lassen, da er nicht
eine himmlische Gabe von seiner Gna-
den=Tafel euch zusende, eure Seele
damit zu laben, und zu erquicken?
Ist's euch nicht gut, daß Er euch die
Kraft Jesu Christi schenken wil, in
welcher ihr über Sünde, Tod, Teufel
und Hölle siegen, und dieselbige über-
winden und darüber triumphiren sol-
let? Ist's euch nicht gut, daß ihr der
ewi-

ewi-

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 33
ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden
möget, daß euch Gott seine ganze Herr-
lichkeit zu schauen geben, u. daß er nichts
für sich behalten, sondern, da er euch
seinen Sohn geschencket, mit demselbi-
gen hinfort euch alles schencken wil.

Gehet doch! wer kan alle das Gute
aussprechen, so ihr haben könnet.
Wenn ich gleich den ganzen Tag mir
vorbehielte, davon zu reden, so wäre
doch nicht möglich das viele Gute zu
beschreiben, das Gott an den See-
len beweiset, die diesen Beruf, den ihr
iezt gehöret habt, annehmen. Wer
zu dem Abendmahl kommet, dazu ihr
berufen seyd, der erfähret es, daß Gott
viel überschwenglicher das Herz er-
freue, tröste und begnadige, als man
es vorher hätte fassen mögen, oder als
es einem von Menschen hätte können ge-
sagt werden.

Und das ist doch noch in dieser Zeit;
B 5 aber

34 Die Unseligkeit derer/die vergebens
aber die Ewigkeit folget darauf, da ihr
von Angesicht zu Angesicht GOTT schau-
en, in heiliger Liebes-Brunst mit Ihm
ewig vereiniget, und mit seiner unend-
lichen Süßigkeit erfüllet seyn sollet; da
ihr selbst den ewigen Frieden Gottes
in euch haben werdet; und da GOTT
selbst seine Herrlichkeit euch immer und
ewiglich zeigen wird? Ey bedenkets
doch recht; ist das nicht ein grosses,
daß ihr dazu berufen seyd, nicht daß
ihr mit Menschen sollet immerdar glück-
selig leben; sondern daß ihr sollet ewig-
lich bey GOTT seyn. O wie ein
grosses ist das, daß der Mensch um
deswillen zum Ebenbild Gottes ge-
schaffen, und von Jesu Christo erlö-
set ist, daß er ewiglich mit GOTT und
in seiner Gemeinschaft lebe! Dahin ge-
höret ihr, und um deswillen seyd ihr in
dieser Stunde von GOTT durch mich
eingeladen. Dieses Gute stellet euch
doch aniezo vor, da ihr von mir einge-
laden seyd.

Doch

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 35
Doch, ach Schmerz! ich kan nicht
umhin, euch zu bezeugen, daß, leider!
viele unter euch sind, welche sich bald
mit diesen bald mit jenen Dingen ent-
schuldigen, den himmlischen Beruf
Gottes in Christo IESU nicht anzu-
nehmen. Paulus konte wol mit Wahr-
heit Phil. 3, 14. sagen: Ich vergesse,
was dahinten ist, und strecke mich
zu dem, daß da fornen ist, und ja-
ge nach dem vorgesteckten Ziel,
nach dem Kleinod, welches vorhält
die himmlische Berufung Gottes
in Christo IESU. Aber wie viel sind
wol in dieser Stadt, die das von Her-
zen ihm nachsprechen mögen, daß sie
vergessen, was dahinten, und strecken
sich zu dem, das da fornen ist? Ich
weiß, daß ich die Wahrheit sage; die
allermeisten Menschen in unsrer
Stadt sind noch von denen, die sich
entschuldigen, hängen noch am irdi-
schen und zeitlichen, an Hoffart, Eitel-
keit und Thorheit, an weltlicher Ge-
sell-

36 Die Unseligkeit derer/die vergebens
fellschaft, an Wollust, an Reichthum,
und was sonst mehr des sündlichen We-
sens ist, worinn die Menschen sich ver-
tieffen, und dadurch sie ihr Herz verstric-
ken und verblenden lassen, daß sie zur
Erkänntniß des ewigen nicht gelangen.
So bezeuge ich euch denn, daß ich an
diesem heutigen Tag euch warnen muß
vor dem schrecklichen Gerichte Gottes,
so hierauf erfolgen wird. Glaubts nur
sicherlich, Gott läßt sich nicht spotten.
Es meynten die Pharisäer und Schrift-
gelehrten zu der Zeit auch nicht, daß sie
eben die Leute seyn würden, welche das
Abendmahl Gottes nicht schmecken
würden. Denn ihr habt gehöret, wie
der Pharisäer mit so gar grosser confi-
denz und Zuversicht sagte: selig ist
der im Reiche Gottes das Brodt
isser: als wenn er sagen wolte, da wer-
de ich ohn zweifel auch mit dabey seyn,
und solche Hoffnung hab ich, daß ich
mit Abraham, Isaac und Jacob im
Himmelreich das Brodt essen werde. Aber

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 37
ber es war weit gefehlet. Also sage ich
euch, sind auch viele unter uns, welche
nicht denken, daß es ihnen fehlen sollte,
und daß sie nicht solten zu der Herrlich-
keit gelangen, zu welcher sie durchs Ev-
angelium berufen sind; aber wie damals
der Pharisäer mit seinen Gefellen sich
gar schrecklich in seiner Meynung betrog,
so werden sich auch sehr viele, ach daß es
doch nur die meisten nicht seyn möchten,
einmal betrogen finden an ihrem Ende
und am jüngsten Gerichte, und werden
denn sehen, daß zum Christenthum viel
ein mehrers gehöret, als sie hier gemeinet
haben. Ja wie damals die Juden sichs
nicht hätten träumen lassen, daß es ih-
nen hernach so übel ergehen würde, und
demnach das erfolgete, was unser
Heyland ihnen Lucā c. 19. verkündiget,
weil sie die Zeit nicht erkannten, darin
sie heimgesucht wurden; so hat auch
manche Stadt vor einigen Jahren
nicht gedacht, daß es ihr so gehen sol-
te, die darnach durch Pestilenz, durch

38 Die Unseligkeit derer/
Krieg und andere Plagen, so greulich
zugerichtet, verwüßtet und verheeret,
ja wol mit Strumpf und Stiel aus-
gerottet ist. Es wird da auch vorhe-
nicht gemangelt haben an Zeugen, wel-
che sie gewarnet und berufen zu dem
grossen Abendmahl Gottes; aber
wenn diß geschiehet, so schaffet denn
einer diß, der andere das, und vergif-
fet dabey seiner armen Seelen, und
meinet, mit dem Himmelreich würde
es sich vor sich schon geben. Hoffart
und Eitelkeit und allerley weltliche
Lüste und der Geiz haben die Herzen
der Menschen so bezaubert, daß sie
dencken, es habe nichts zu bedeuten,
anßer Herr Gott könne das alles wol
leiden; zu seiner Zeit aber findet sich,
daß der Mensch sich dadurch vom Ab-
endmahl Gottes lassen abhalten,
daß es sein Herz nicht aufrichtig mit
Gott gemeinet, und daß das, was er
an Religion und Christenthum zu ha-
ben vermeinet, nichts als eine leere
Schaa-

die vergeb. zum Abendm. Gottes gelad. sind. 39
Schaale und bloßse Einbildung gewer-
sen, und keine Kraft; daß man den
Schein des gottseligen Wesens ange-
nommen, die wahre Kraft aber ver-
leugnet. Wie es nun andern begeg-
net, daß sie vorher nicht gemeynet, daß
es ihnen zuletzt so ergehen würde, und
es ihnen doch so ergangen; so kan es
auch euch ergehen. Drum warne ich
euch davor, und da ich einem ieden sei-
nen Beruf zum grossen Abendmahl ie-
zo gegeben, und ihm gleichsam vor
die Stirn gesagt habe, so binde ich den-
selben auch einem ieden auf sein Herz
und Gewissen, damit er hinfort keine
Entschuldigung mehr mache, sondern
sich vielmehr wohl prüfe, wie sein
Wesen mit dem lebendigen Gott ste-
he.

Ermuntert euch doch, daß ihr von
nun an in euch gehet, mit euren Her-
zen und mit euren Seelen euch
gang zu dem lebendigen GOTT zu
wenden, und bey ihm zu bleiben. Ach
ihr

40. Die Unseligkeit derer, die vergebens
ihr Lieben, höret mich; weil ich das
weiß, daß es kein gut Ende nehmen
kan, wenn wirs so beym äußerlichen
Gehör lassen, und bilden uns dabey
ein, wir sind Kern-Christen; sondern
daß viel mehr dazu gehöre, und daß
noch eine gar grosse Veränderung bey
uns vorgehen müsse, wenn wir anders
dem Gerichte Gottes entfliehen wol-
len, ich auch grosse Ursache habe zu be-
fürchten, daß das Wort Christi euch
treffen, und viele von euch, die geladen
sind, das Abendmahl Gottes nicht
schmecken werden; so ermuntere ich zu-
gleich mich selbst durch Christi Kraft
samt euch; ermahne mich um eurent
willen, und suche euch aufs nach-
drücklichste zu erwecken und aufzu-
muntern, und euch euren Beruf zu
dem Himmelreich vorzulegen. Nun
möget ihr denn die Sache selbst mit
GOTT ausmachen; ich habe nichts
mehr jetzt gethan, als daß ich, wie ein
Knecht, im Namen meines Gottes,
euch

zu dem Abendmahl Gottes geladen sind. 41
euch berufen habe. Nun beuget ihe
eure Knie und hebet eure Hände auf
zu dem HErrn, in dessen Namen ich
mit euch geredet habe, und sprechet
also:

Ach HErr, sehe ich bin berufen in
dieser Predigt zu deinem Reich; ich
muß dirs ja bekennen, daß ich diesem
Beruf bishero noch nicht treulich gefol-
get, ob schon derselbe von deinen Knech-
ten mir ans Herz gelegt worden; ich
habs nicht genug geachtet; ich bin in
der Welt-Liebe stecken geblieben; und
sehe, du ewiger GOTT, nun hast
du mir die Gnade aufs neue wieder-
fahren lassen, und hast mich lassen be-
rufen; ach laß mir dieses nicht zum
schweren Gericht gereichen, sondern,
wie ich anieho mich berufen finde, so
gib mir auch, daß ich diesen Beruf
möge fest machen, und daß ich mich in
demselben allezeit möge wacker erfin-
den lassen, damit ich in dieser Ord-
nung

42 Die Unseligkeit derer/ die vergebens
nung auch das Ende dieses Berufs,
nemlich meiner Seelen Heyl erlange.

Wolan! werdet ihr das nicht so
gleichsam spiel-weise treiben wollen,
wie die meisten ihr Christenthum tra-
ctiren, sondern das euer Haupt-
Werck seyn lassen, worauf ihr euer
Hertz, Sinn, Tichten und Trachten
richtet, daß ihr zuerst nach dem Reich
Gottes und seiner Gerechtigkeit trach-
tet, so versichere ich euch, es wird euch
der, in dessen Namen ich zu euch geredet
habe, nicht stecken lassen; er wird
eure Seelen herum holen aus dem
Verderben, und wenn sie noch so tief
stecketen, wird er sie dennoch erleuch-
ten. Aber eins sage ich euch aber-
mals, es wil ein grosser Ernst dabey
seyn; ihr dürft nicht denken, daß ihr
zween Herren dienen könnet; sondern
GOTT wil euer ganzes Hertz haben.
Es heist: gib mir mein Sohn (mei-
ne Tochter) dein Hertz. Spr. XXIII,

in dem Abendmahl Gottes geladen sind. 43

24. So aber GOTT das Herz gegeben wird, ach so fället ja für sich alles hinweg, das ihm zuwider ist, und so hört man auf, den Lüsten dieser Welt zu dienen, und dienet recht von Herzens Grund JESU Christo seinem Herrn.

Euch aber, sage ich, die ihr diesen Beruf vorhin schon angenommen habt, und bisher darin geblieben seyd, und habt nun das Verlangen, daß ihr das Ende dieses Berufs auch möget erreichen: werdet nicht müde, so ihr einmal diesen Beruf in euren Herzen gefühlet habt, so euch das Herz durch Gottes Gnade zuvor kräftig gerühret ist, und ihr schon in der Wahrheit ergriffen seyd, ach so werdet doch, sage ich, ferner nicht müde. Ihr seyd in die selige Schrancken gesetzt, in welchen ihr das Kleinod ergreifen werdet, so ihr aus diesen Schrancken nicht wieder zurücke weicht; bleibet, ach bleibet in diesen
sen

44. Die Unseligkeit derer/die vergebens
sen Schrancken, vergeffet getrost al
les, was dahinten ist, auf daß ihr
das Kleinod und die Krone der ewigen
Herrlichkeit erlangen möget. Strau
chelt ihr aber etwa, und werdet über
eilet von menschlichen Gebrechen, so
bleibt doch ja nicht liegen, schmeichelt
euch auch so dann selbst nicht, damit
eure Gebrechen euch nicht zu mächtig
werden; sondern so bald ihrs mercket,
daß ihr gestrauchelt, so sehet zu, daß
ihr euch wieder aufrasset. Ermannet
euch stets mit Gehe, und seyd nicht
träge dazu, sondern ermuntert euch
selbst, und stellet euch aufs neue vor
die große Herrlichkeit, welche die Kin
der GOTTES in jenem Leben haben
werden. Bedencket den schönen Per
len-Cranz, welchen JESUS Chris
tus denen geben wird, die ihn lieben,
und ringet nach demselben. Solte
die große Herrlichkeit nicht werth
seyn, daß man um ihrent willen allem,
was in der Welt ist, entsagte, und
daß

zu dem Abendmahls Gottes geladen sind. 45
daß man allein darnach sich bestrebt?
Was ist doch alles, was in der Welt
ist? Es ist der Zeit und der Eitelkeit
unterworfen, und in der Zeit beschlos-
sen; aber hingegen das, was GOTT
seinen Gläubigen geben will, ist ewig
und unvergänglich, drum strebet dar-
nach, daß ihr dort mit Preis und Eh-
re gekrönt werdet, und laßt euch die-
ses, wo nicht alle erst zu einem neuen
Beruf, dennoch zu eurer mehrern
Stärkung und Aufmunterung die-
nen, darin nun desto wackerer zu seyn,
je mehr das Ende sich herbey nahet,
und je weniger ihr von eurem Lauf noch
übrig habet, auf daß ihr nun mit desto
größern Schritten gehet, und desto
mehr alle Kräfte eurer Seelen in die
Gnade und Liebe unsers Herrn Je-
su Christi einführet, nicht mehr euch
selbst zu leben, sondern, was ihr lebet,
zu leben im Glauben des Sohnes
Gottes, bis ihr die Herrlichkeit sehet,
welche er denen geben will, die ihm die-
nen,

Schluss-Gebet.
 nen, und die er verheissen hat allen
 nen, die seine Erscheinung lieb haben.

Schluss-Gebet.

Du treuer und hochwer-
 denter Heyland / dei-
 nem heiligen Namen sey
 Preis / Lob / Ehre und Herr-
 lichkeit für alle deine Gnade
 und Liebe / welche du uns er-
 zeigt hast / auch dafür / daß
 du in dieser Stunde diese al-
 le durch mich hast berufen
 lassen zu deinem Abendmahl.
 Wie es denn nun heisset;
 selig sind / die zu dem A-
 bendmahl der Hochzeit
 des

des Laibes berufen sind;
so erkennen wir uns auch
selig/ die wir icho zu sol-
chem Abendmahl berufen
sind. Aber ach/ mache du
nun solchen Beruf vest in un-
sern Seelen/ und gib uns die
Kraft/ daß/ wie wir den Be-
ruf empfangen haben/ also
wir denselbigen durch deinen
H. Geist hinführo mögen be-
wahren/ und uns darin stets
erfinden lassen. Gib daß al-
les/ was in und an uns ist/
nun sich darnach schicken mö-
ge/ allein dem herrlichen
Kleinod nachzujagen/ wel-
ches

ches uns vorhält diese uns
verliehene himmlische Veru-
fung in dir unserm treu-
en Heilande. Amen!

Amen!

